

Annett Stütze / Britta Vorbach / Mascha Greune

Tom Biermann / Alexander Mohr

# Mitschüler: welchen Nutzen hat <sup>ein Bilderbuch über den</sup> Tod?

für den  
Kita-Alltag



PATMOS

Hasenopa erzählt klein Hasi, dass er bald sterben wird.

Hasi versteht nicht, fragt Mama, die weicht aus, vertröstet: „ist noch lange hin“, „Mach dir keine Sorgen!“

Daraufhin beantwortet Opa ihm seine Fragen - oder auch nicht, wenn er keine Antwort weiß. Kernsatz: „wenn deine Gedanken bei mir sind, dann bin ich bei dir“  
Sie lassen gemeinsam die Trauer zu, weinen und verbringen fortan ein schönes Restjahr, bis Opi stirbt. Hasi ist gut vorbereitet und nimmt dessen Tod mit Fassung, weiß:  
solange er an ihn denkt, ist er bei ihm!





Reflexionen zum Tod (und warum es Sinnvoll ist, diesen in Kinderbüchern zu thematisieren)

In unserer Gesellschaft ist die Auseinandersetzung mit dem Tod von tiefer Ambivalenz geprägt. Einerseits scheut man sich davor, dieses Thema in all seinen psychologischen, gesellschaftlichen und philosophischen Dimensionen ernsthaft zu durchdringen – andererseits wird allentorts unermüdlich mit dem Tod als schaurigem Schreckgespenst herumgefuchelt. "

Angst macht kontrollierbar. Und Angst gedeiht dort, wo Ungewissheit, Unverständnis und Unsicherheit herrschen.

↳ Zusammenhang?

Doch lichtet man diese Nebel, dann kann das bis dahin schattenhaft über unseren Köpfen schwebende Damoklesschwert von jedem Einzelnen ergriffen werden – und sich fortan als eine machtvolle Waffe gegen die eigenen Dämonen und inneren Schweinehunde erweisen.

Die bewusste Integration des eigenen Todes in den Lebensplan relativiert die Überhöhung der eigenen Person – und verschiebt zugleich den Blick: Weg vom Ich-Kult, hin zur Verantwortung, das eigene Leben – und das Leben des eigenen Umfelds – sinnvoll (mit)zugestalten.

Denn: „Am Ende eines Lebens ist alles, was zählt, alles, was bleibt.“  
Alles andere vergeht – doch das, was man in ihm hinterlässt, bleibt.

gut!





## beispielhafter Kita-Kontext

Der Vater eines Kindes erkrankt unheilbar und wird sterben. Er und auch auch seine Frau schaffen es aber aus mehreren Gründen (eigene Fassungslosigkeit durch erlerntes Unvermögen im Umgang mit dem Tod, Schutzbedürfnis dem Kind gegenüber es mit diesem ihnen so unheimliche Thema nicht verletzen zu wollen, fehlende Worte des Trostes, ...) nicht, dem Kind dies adäquat beizupulen.

Auftritt von den Supererziehern...

A !

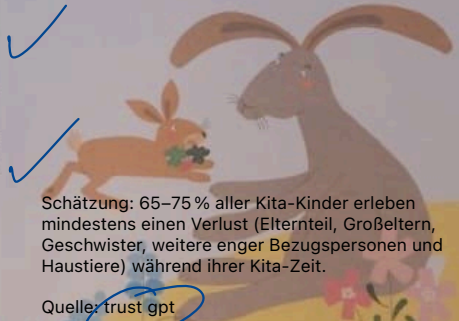
?

denn:  
Unbegleitete Verlusterfahrungen können zu langfristigen negativen Bildungs- und Entwicklungsverläufen führen. Studien zeigen erhöhte Risiken für Depressionen, Angststörungen, Lernprobleme und Verhaltensauffälligkeiten bei nicht unterstützten trauernden Kindern. Besonders betroffene Kinder zeigen oft Schwierigkeiten in der Schule, sowohl akademisch als auch sozial.

<https://www.ncbi.nlm.nih.gov/books/NBK217849/>

<https://pmc.ncbi.nlm.nih.gov/articles/PMC8794619/>

↳ welches  
Buch /  
Artikel  
sind?



Schätzung: 65–75 % aller Kita-Kinder erleben mindestens einen Verlust (Elternteil, Großeltern, Geschwister, weitere enger Bezugspersonen und Haustiere) während ihrer Kita-Zeit.

Quelle: trust gpt

↳ Quelle dahinter?  
I don't trust :-)

### Perspektive des Kindes - Bedürfnisse:

- Spürt Veränderung → merkt, dass etwas unausgesprochen bleibt
  - Unsichtbare Spannung („etwas stimmt nicht“)
  - Bedürfnis nach Orientierung & Ehrlichkeit
  - Will Fragen stellen dürfen, ohne Angst zu machen
  - Sprache finden für das Unaussprechliche

Herausforderungen für  
das Kind?



### Herausforderung für die Erzieher

- angemessene Thematisierung dieses sensiblen Themas:
  - ergebnisoffen (Unwissenheit zugeben)
  - Emotionalität zulassen und zeigen
  - Positivität bewahren ohne zu

### Bagatellisieren

- dabei auch die Werte der Eltern berücksichtigen

→ ist wichtig?



### Perspektive der Eltern - Bedürfnisse & Schwierigkeiten:

- Emotionale Überforderung (Diagnose, Abschied)
- Wunsch, das Kind zu „schützen“
- Erlernte Sprachlosigkeit beim Thema Tod
- Angst, etwas „falsch“ zu machen
- → Bedürfnis: Kind nicht überfordern, aber begleiten
- → Bedürfnis: Kohärenz mit eigener Erziehung des Kindes bzgl. vermittelter Jenseitsvorstellung (siehe Religion)

↳ wo?



### Vorbereitung & Einstimmung:

- Kleingruppe (2-4 Kinder, freiwillig)
- Raumgestaltung: Kissen, sanftes Licht, ggf.

### Naturmaterialien (Blätter, Steine)

- Einstiegsgespräch: „Was heißt Abschied nehmen?“ – Anknüpfen an Alltag (Umzug, Kita-Wechsel, Haustier gestorben)

✓  
✓  
✓  
suk!

Wir lösen den Bezug bewusst von dem expliziten Kontext (Fallbeispiel), um das Kind nicht über Gebühr in den Mittelpunkt zu stellen.



### Vorlesen des Buches (dialogisch):

- In Abschnitten lesen → Raum für Fragen lassen
- Kindliche Kommentare aufnehmen („Was denkt der kleine Hase wohl?“)
- Emotional zentrale Stellen hervorheben (z. B. „Der Tod hat keine Farbe“)
- Nicht erklären – mitfühlen, spiegeln, fragen

✓  
✓  
✓  
stimmt!







#### Kreative Vertiefung & Symbolarbeit:

- Erinnerungssteine gestalten: Jedes Kind malt/schreibt auf einen Stein etwas, das „bleiben“ soll
- Gemeinsamer Erinnerungsbaum: Blätter mit Gedanken an Verstorbene, schöne Momente

#### Gemeinsamer Abschluss & Ritualisierung:

- Kerze in die Mitte → jeder darf etwas sagen oder still sein
- Abschlusssatz in der Runde: „Ich möchte mich erinnern an...“
- Buchseite zeigen: „Solange ich an dich denke, bist du bei mir.“

→ ... → sehr gut!! ←

### Elternarbeit / Teamgespräch:

- Elternbrief: Warum wir über den Tod sprechen
- Gesprächsangebot für Eltern
- Kollegialer Austausch: Umgang mit Trauer,

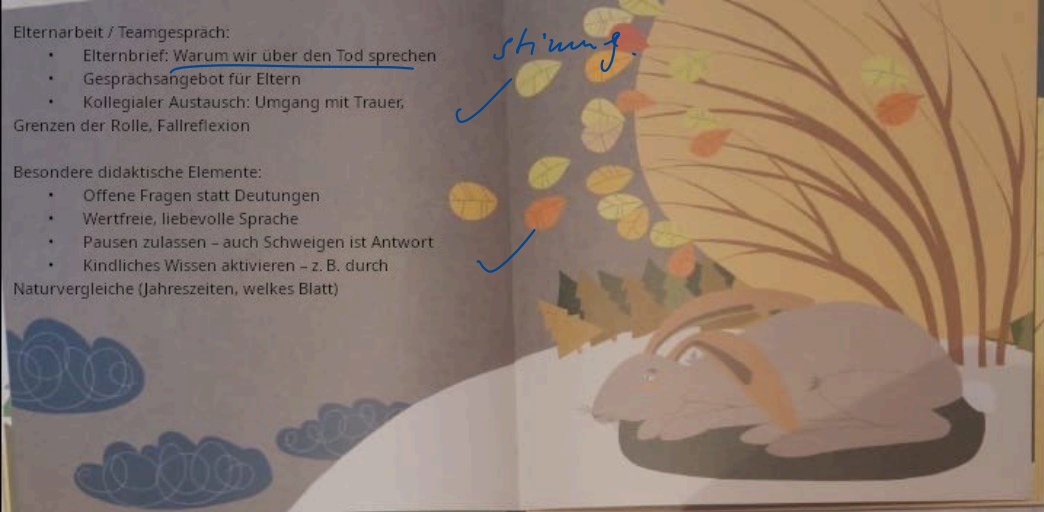
Grenzen der Rolle, Fallreflexion

*stimmung.*

### Besondere didaktische Elemente:

- Offene Fragen statt Deutungen
- Wertfreie, liebevolle Sprache
- Pausen zulassen – auch Schweigen ist Antwort
- Kindliches Wissen aktivieren – z. B. durch

Naturvergleiche (Jahreszeiten, welches Blatt)

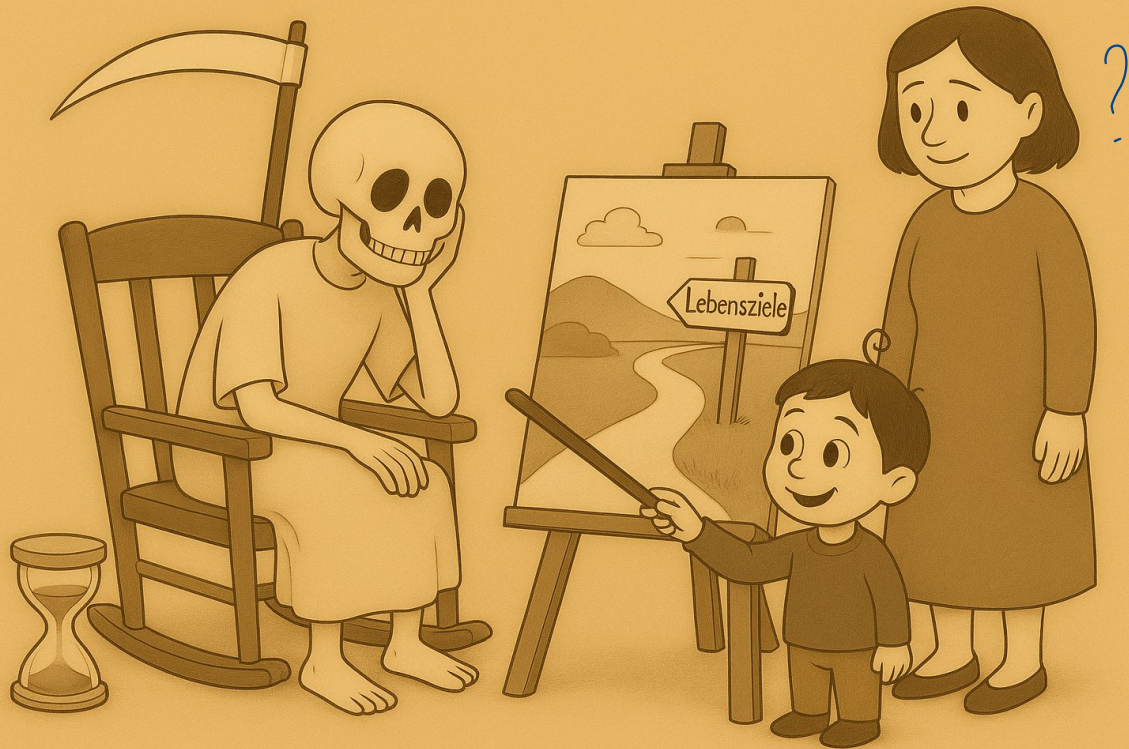




Wo kommen  
die Bilder  
her?







- » Welche Farbe hat der Tod?«
- » Warum stirbst du?«
- » Tut Sterben weh?«
- » Wie riecht der Tod?«
- » Kann man den Tod hören?«
- » Wohin gehst du, wenn du stirbst?«

Die wissenschaftliche Evidenz unterstützt eindeutig die Integration von Todesbildung (Thanatopädagogik) in die frühe Bildung. Effektive Programme zeigen signifikante Verbesserungen im Umgang mit Angst, Depression und sozialer Unterstützung. Dieses Kinderbuch bietet hierfür ein beispielhaftes Modell, das entwicklungspsychologische Erkenntnisse, pädagogische Best Practices und literarische Qualität vereint.

Die gesellschaftliche Herausforderung besteht nun darin, solche innovativen Ansätze systematisch in Bildungsstrukturen zu implementieren. Denn nur durch die Normalisierung des Todesgesprächs kann das Damoklesschwert "unintegrierte Todesangst" tatsächlich zu einer mächtigen Waffe gegen Ängste und Unsicherheiten werden – nicht nur für Kinder, sondern für die Gesellschaft

↳ Quelle / Kontext?



Anna-Warburg-Schule



060290

AND







